

Horst Häußinger: Afrikanische Motive



Mühlstraße 20, 82131 Gauting/Königswiesen

089 87788403; mobil 01792014944

h.haeussinger@t-online.de

www.pauliuniverse.de

Geboren am 06.02.1958 im Weiler Schenkenau, Itzgrund (Lkrs.Coburg).

- 1981 – 1990 Studium der Geowissenschaften in Würzburg, Diplomarbeit 1987 und Promotion 1990 über die Metamorphose der Kupfer-Vorkommen von Gorob, 300 km westlich von Windhoek, in der Wüste Namib.
- Danach ein Jahr wiss. Mitarbeiter als Petrologe im Feldlabor der Kontinentalen Tiefbohrung der Bundesrepublik Deutschland in Windischeschenbach, Oberpfalz.
- 1991 bis 2002 Hydrogeologe am Wasserwirtschaftsamt Bayreuth.
- 2002 bis 2012 Referent für Trinkwasserversorgung und Grundwasserschutz am Bayerischen Umweltministerium in München.
- 2012 bis 2015 Referatsleiter für Grundwasser Monitoring am Landesamt für Umwelt in Hof.
- 2015 bis 2018 Leiter des Sachgebiets Wasserwirtschaft an der Regierung von Oberfranken in Bayreuth.
- Lebt seit August 2003 mit Ehefrau Gerda in Gauting/Königswiesen. 2 Söhne: Johannes und Leander.

Neben einer Jugend in Franken, in der Natur des Itzgrundes haben Reisen als Student nach Nordafrika und mein Forschungsaufenthalt in der Wüste Namib meine Malerei beeinflusst. Sowohl im Hinblick auf den Inhalt und die Motive, wie auch die Farbgestaltung. Das tiefe Blau des Himmels in der Sahara und in der Namib findet sich, etwas überhöht in vielen meiner Bilder. Das teilweise gleißend helle Gelb kommt von den endlosen sonnenbeschienenen Sand- und Schotterflächen.

Ich habe, angeregt durch einen sehr spannenden Kunstunterricht am Gymnasium Ernestinum in Coburg durch Franz Flessa und Hugo Hußla, schon während der Schulzeit mit Zeichnen und Malen begonnen. Ein forderndes aktives Berufs- und Familienleben haben sich in der Folgezeit nicht mit einer künstlerischen Entfaltung in Einklang bringen lassen. Erst jetzt im Ruhestand habe ich wieder damit begonnen und habe mir in meinem Haus in Gauting bei München ein kleines Atelier eingerichtet. Dort können meine Bilder noch zum größten Teil besichtigt werden, einige fanden aber auch schon Käufer.

Ich male hauptsächlich mit Gouache auf Karton und Leinwand, oder Aquarell. Die lavierten Federzeichnungen sind auf Aquarellpapier angelegt.

Ausstellung in Würzburg

1. Les Camions Rouge (unverkäuflich)
2. Moschee in In Salah, Gouache auf LW 60x70 (340.- €)
3. Alte Karawanserei, Gouache auf LW, 50x70 (320.-€)
4. El Meneia – El Golea, Gouache auf LW 50x70 (400.- €)
5. Fort Miribel am Abend, Gouache auf LW 50x70 (350.- €)
6. Oryx vor den Rohren Gouache auf LW, 60x80 (420.-)
7. Das dunkle Herz der Palme, 70x90 (380.-)
8. Das dunkle Herz der Palme, Marabu, 50x70 (280.-€)
9. Das dunkle Herz der Palme, Wasserstelle, 50x70 (280.-€)
10. El Atteuf: Torbogen in der Kasbah, 60x70 (400.-€)
11. El Atteuf: Der Geist im Sonnenlicht, 50x70 (350.- €)
12. El Atteuf: Gasse mit Treppe 40x50 (300.- €)
13. Nordafrikanisches Dorf, 50x70 (250.- €)
14. Gasse auf Djerba 50x70 (300.- €)
15. Der Gang zum Gebet in Mos Eisly, Star Wars Kulisse 60x80 (300.-€)
16. Tataouine, Ksar Ouled Soltane, 50x70 (300.-€)
17. Trockenrisse, 50x70 (350.-€)
18. Des Raben Klage, Dead Vlei, Namibia 50x70 (250.- €)
19. Die Weisheit der Raben (ante portas in Ebern!) 50x70 (300.-€)
20. Tataouine, Ecke im Ksar, 50x70 (350.- €)
21. El Qued, Unterstand (für Schafe), Ausschnitt, 50x70 (300.- €)

Ausstellung in der Gemeinschaftspraxis für Orthopädie, Unfallchirurgie und Schmerztherapie am Kardinal-Döpfner-Platz 1 in 97070 Würzburg

„Afrikanische Motive“

Die „Motive aus Nordafrika“ stammen von Reisen in den 1980er Jahren, als man den nord- und westafrikanischen Teil der Sahara noch bereisen konnte, ohne ein größeres Risiko einzugehen verschleppt zu werden, oder von muslimischen Eiferern den Kopf abgeschnitten zu bekommen. Gut, in den Städten kam es vor, dass man in die Fänge besonders geschäftstüchtiger Teppichhändler geriet, oder dass vielleicht auch im Gedränge der Geldbeutel aus der Hosentasche verschwand. Zumeist aber trafen wir auf freundliche, ehrliche und insbesondere auch höchst gastfreundliche Menschen. Je einsamer und abgelegener die Gegend war, desto eher.

2. Moschee in In Salah

Zum Erscheinungsbild von In Salah in der zentralen Sahara haben sich bei mir die niedrigen weiß gekalkten, durchbrochenen Mauern um die lehm Braun verputzten Anwesen eingeprägt. Auf dem Foto, das ein Detail einer Moschee zeigt, hatte ich eine Mauerstütze fotografiert, die die Wand des Lehmgebäudes stabilisiert. Einem Strebebogen in der Gotik ähnlich, aber wuchtig und archaisch ausgeführt. Die Außenwände der Moschee erinnern an übereinander geschichtete Lehmwülste. Das rötliche hellbraun der Wände wurde aus Kontrastgründen in gelb und rot dargestellt.

In Salah ist mir als ein sehr heißer Ort in Erinnerung geblieben. Die Gärten der Stadt wurden mit Hilfe der Foggaras bewässert, das sind unterirdische Kanalsysteme, um das Wasser heranzuschaffen. Diese gehen in den Gärten in ein ausgeklügeltes System aus Kanälen und Gräben über.

Als wir 1983 zu dritt in meinem alten VW Passat nach In Salah kamen, war es schrecklich heiß. Im Innenhof eines Hotels konnten wir von außen den Pool sehen. Wir mieteten uns, nach einem Kassensturz, spontan für eine Nacht dort ein und versanken zuerst für einige Zeit im Pool. Der war allerdings beim näheren Hinsehen recht trüb, voller Sand und Laub und viel zu warm!



Gouache auf Leinwand, 60x70

3. Alte Karawanserei

Auf dem Weg von El Qued nach El Golea abseits der Hauptstraße auf einer alten Karawanenroute kamen wir am späten Nachmittag an dieser verlassenen Karawanserei vorbei, die auf einer leichten Anhöhe wie eine Burg über die trockene Ebene wachte. Das Motiv fand sich auf einem Foto von unserer ersten 1983er Reise, welches zwei Mitreisende, neben dem Hanomag-Pritschenwagen von der freiwilligen Feuerwehr Schonungen zeigt. Es handelt sich um eine Weitwinkel-Aufnahme mit der Karawanserei als Motiv vor einer sonst leeren Fläche im Spätnachmittagslicht. Ihre Besichtigung war der Grund für den Halt. Die beiden Fahrzeuge hielten vor dem verfallenen Gebäude und wir strömten aus, die Karawanserei zu erkunden. Für die malerische Umsetzung habe ich auf den Hanomag und die Mitreisenden verzichtet.



Gouache auf Leinwand, 40 x70

4. El Golea - El Meneia

Die Geraubte - die Uneinnehmbare: zwei Namen einer Stadt.

Das Wesentliche einer Oase ist der Gegensatz zwischen der lebensfeindlichen, hell gleißenden Wüstenumgebung und der grünen, schattigen Oase mit den Palmen und Gärten, überbordende Natur. Dazwischen die Behausungen der Menschen, wie ein hingeworfenes Würfelspiel, oder Bauklötzchen aus der Spielzeugkiste. Grün und Gelb als Gegensatz zwischen lebender Natur und Lebens feindlicher Umgebung, bunt das menschliche Leben dazwischen. El Golea ist der Prototyp einer Oase. Das dargestellte Fotomotiv dürfte sich bei fast jedem Algerienreisenden in ähnlicher Form in der Bildersammlung finden. Es ist der Weg zurück vom Ksar, jeder zückt da seine Kamera!

Die kubischen Behausungen werden im grellen Licht in Farbflächen aufgelöst. Dabei liegt der Fokus auf dem Zusammenspiel der Farben, weniger auf naturgetreuer oder räumlicher Wiedergabe. Licht und Schatten werden in Farben dargestellt.



Gouache auf Leinwand, 50x70

Der weiß gekalkte Marabout, Mausoleum eines Gelehrten oder Heiligen, ein Ort der kulturellen Identität, schon fast überirdisch und gespenstisch. Und als Gegensatz die bunten Behausungen vor dem grellen Gelb des Wüstensandes und dem schattigen Grün der Oase. Wie ein mahnender Finger reckt sich das Minarett in warmem Rot zum Himmel und wird von einem banalen Kamin auf der anderen Bildseite gespiegelt. Das Bild hat keinen Horizont, weil der Blick sozusagen aus der Vogelperspektive vom Hügel aus über die Häuser auf das Oasen-Tal und den gegenüber liegenden Hang geht.

5. Fort Miribel

Südlich von El Golea auf dem Weg nach In Salah am Rande des Plateau du Tademait in einer Granit-Landschaft mit der typischen „Wollsack-Verwitterung“, liegt ein altes Fort der französischen Kolonialtruppen, das Fort Miribel. Vermutlich stammt die Vorlage für das Bild von dort. Zu sehen ist eine Bogenarchitektur, die nach hinten offenbar in einer Sackgasse endet. Die schon tief stehende Abendsonne taucht die Szene in ein immer noch sehr helles aber warmes Licht.



Gouache auf Leinwand 50x70

6. Oryx vor den Rohren

Im Hintergrund ist die alte Karawanserei von El Golea dargestellt, die offensichtlich gerade dem Angriff einer Wanderdüne ausgesetzt ist. Wind und Sand holen sich, nachdem die Karawanserei nicht mehr als Karawanenstützpunkt benötigt wird, ihr altes Terrain wieder zurück. Das historische Gebäude wird zur Beute des Treibsandes, der als Düne aus dem Portal herauswächst! „Sandes Beute“.

Nachdem der Transport von Waren und Informationen auf anderen Kanälen stattfindet, ist dieser Verfall die logische Folge. Die Oryx-Antilope kommt heute hauptsächlich in Regionen südlich der Sahara vor, war aber wohl früher bis in die arabische Halbinsel verbreitet, bis sich das Klima Nordafrikas immer mehr in Richtung „hoch arid“ entwickelte.

Das Rohr und das Rad sind fundamentale Erfindungen des Menschen. Rohre und Rohrleitungen finden sich überall dort, wo es menschliche Technik gibt. Sie können aus sehr ursprünglichen Materialien hergestellt werden, frühe Wasserleitungsrohre z.B. bestanden aus ausgehöhlten Baumstämmen. Moderne Rohre bestehen aus Metall, Kunststoffen oder auch Beton.



Gouache auf Leinwand, 60x80

Rohre sind unerlässlich. Es gibt praktisch kein Gerät ohne Rohre. In Rohren werden Flüssigkeiten und Gase transportiert, sie werden aber auch als Schutzmantel eingesetzt um andere Leitungen zu schützen und zu bündeln. Rohre verbinden, als Pipelines für Öl und Gas ebenso wie für Wasser oder als Hüllrohre für Kabel in allen Größenordnungen. Aber es wäre verwegen und falsch, das Urheberrecht auf das Rohr dem Menschen zuzuschreiben. Auch die Natur bedient sich von Anbeginn des Rohres und komplexer Netzwerke miteinander verbundener Röhren. Das Gefäßsystem von Menschen und Tieren besteht letztlich aus flexiblen Röhren und auch Pflanzen transportieren ihre Säfte auf diese Weise. Sobald die Evolution den Einzeller-Status überwunden hatte, wurden Leitungen zwischen den mehrzelligen Organen in Form eines Gefäßsystems immer wichtiger.

Es gibt Rohre in allen Größen, von der feinsten Kapillare bis zur riesigen Tunnelröhre. Rohre finden sich praktisch in allen technischen Geräten in der einen oder anderen Form. Die Infrastruktur menschlicher Siedlungen, von der Wasserleitung über das Abwasserrohr bis zur Tunnelröhre, ist ohne Rohre undenkbar. Rohre werden zur Versorgung mit Energie und Rohstoffen benötigt, und um die gebrauchten, bzw. verbrauchten Stoffe wieder abzutransportieren.

Gegenwärtig wurden Rohrleitungen, Pipelines für Öl und Gas als Waffe im Wirtschaftskrieg in der Ostsee eingesetzt. Also nicht nur als Kanonenrohr, Gewehrlauf oder als Raketenwerfer finden Rohre im Krieg Verwendung. Eine Verbindung mit Rohrleitungen zu kappen, ist eine sehr wirksame Maßnahme, von der Drohung bis zur Tat.

Rohre als Sinnbild der technischen Entwicklung stellen aber eben auch eine Bedrohung dar: Nördlich von El Golea werden große Öl und Gas-Reserven ausgebeutet. Dies ging mit einem immensen Verbrauch an natürlichen Ressourcen einher und veränderte dort das Bild der Sahara.

Es werden also im Bild mehrere Transformationsprozesse nebeneinander dargestellt.

7. Das dunkle Herz der Palme



Gouache auf Leinwand 70x90

Von Tunesien kommend fuhren wir über Tozeur am Schott el Djerid vorbei nach Algerien. Auf diesem Weg passierten wir einen auffälligen Marabout, weiß leuchtend vor dem Atlasgebirge im Norden und der Sahara im Süden. Das Motiv besteht aus zwei Teilen: dem Marabout mit einem Baum und einer Gruppe mit der nämlichen Palme, einer jungen Palme, einem Busch und einem weiteren Baum, wahrscheinlich eine Akazie.

8. Das dunkle Herz der Palme (Marabu)



Gouache auf Leinwand, 50x70

9. Das dunkle Herz der Palme („Oase“)



Beim Zeichnen von Palmen war mir aufgefallen, dass alle „erwachsenen“ Palmen eine Art dunkles Herz besitzen.

Gouache auf Leinwand, 50x70

10. In der Kasbah (Ghardeia)



Gouache auf Leinwand, 60x70

Ghardaia ist eine Oasenstadt in Algerien und Hauptort sowie Verwaltungszentrum der gleichnamigen Provinz (Wilāya Ġardāya). Die Stadt liegt im M'zab, einem Trockental in der nördlichen Zentralsahara auf 526 m Höhe. Sie bildet zusammen mit den südöstlich gelegenen Städten Beni Isguen, Melika, Bou Noura (Has Bunur) und El Attouf (Tadjnint) die Pentapolis des M'zab.

Eine Gasse, wie sie oft in den arabischen Altstädten zu finden ist. Die Hitze des Tages lastet noch in der Häuserschlucht, noch bleiben die Bewohner weitgehend in ihren Häusern, die Gerüche und Geräusche fühlen sich fast wie in einem geschlossenen Raum an. Es riecht nach Gewürzen (Kreuzkümmel und Knoblauch), nach Fett und nach Abwasser.

Die Farben sind kontrastreich gehalten und versuchen die Morphologie der grob verputzten Wände wieder zu geben. Auffallend war, dass in den Altstadtkernen die vorherrschenden Wandfarben Weiß und Blau der Häuser (durch UNESCO-Welterbe-Status geschützt) bestenfalls zu ahnen ist.

11. „Geist“ in der Kasbah von El Atteuf



Die im Mزاب vorherrschende religiöse Gruppierung der Mozabiten dominiert die Straßenbilder: Männer in weiten Pluderhosen, mit einer auffälligen, Sack artigen Weitung im Schritt, angeblich um bei einer Wiedergeburt des Propheten durch einen Mann(!) ihn sicher aufzufangen, und mit einer weißen gehäkelten Käppi, während die Frauen meist tief in Weiß verschleiert mit nur einer Öffnung für ein Auge wie Gespenster durch die Gassen huschen. Das Bild zeigt eine geistartig dahin huschende Frauengestalt, die in der dunklen Gasse hell aufleuchtend eine Stelle mit gleißendem Sonnenlicht passiert.

Gouache auf Leinwand, 50x70

12. Gasse in El Atteuf

Eine weitere Gasse in El Atteuf, diesmal besser beleuchtet mit den typischen Blau- und Türkis-Tönen. Das Weiß der Mauern ist im Abendlicht allerdings schon in ein warmes Gelb-Orange umgeschlagen. Die fünf Städte liegen auf Hügeln, die Gassen führen also immer, oft durch



Treppen erschlossen bergauf oder -ab.

Gouache auf Leinwand, 40x50

13. Nordafrikanisches Dorf



Gouache auf LW, 50x70

Klare Formen: Ein viereckig verschachteltes Dorf mit schattigen Torbögen und einem marabuartigen Turm mit korrespondierender Dattelpalme auf der rechten Bildseite. Schon im Aquarell entwickeln die grau und hellbraunen Häuser und Tore ein gewisses farbliches Eigenleben, das in der Gouache-Ausführung noch einmal verstärkt wird und mit dem ultramarinblauen Himmel farblich harmoniert. Dem Bild ist eine gewisse Manieriertheit nicht abzusprechen.

14. Straße auf Djerba



Gouache auf LW, 60x80

Eine Gasse mit einem architektonisch interessanten Haus auf der tunesischen Ferieninsel Djerba. Die kronenartige Dachzinnen ragen weiß kontrastierend in den tiefblauen Wüstenhimmel. Eine

Szene wie aus 1001 Nacht. Das Innere der Häuser glüht noch von der Hitze des Tages und im Hintergrund deuten drei Palmen den Oasencharakter der Ortschaft an. Das Motiv besticht durch das helle Licht und den Schlagschatten, der sich diagonal durch die Bildmitte zieht und im gleichen Blau wie der Himmel dargestellt ist. Das Innere der Häuser ist rot bis schwarz und die Wände sind strahlend weiß gekalkt. Der Kontrast der Oase zwischen dem kühlen Blaugrün im Schatten der Häuser, den Palmen und dem glühenden Sand wird durch den krassen Farbkontrast (Orange – Türkis), der das Bild beherrscht, wiedergegeben.

15: Der Gang zum Gebet – Starport „Mos Eisly“, Kulisse für „Star Wars“

Auf der tunesischen Insel Djerba wurde George Lucas auf der Suche nach Kulissen für Star Wars fündig: Djerba ist eine Ferieninsel vor der tunesischen Küste und ist für Mittelmeerstrände und weiß getünchte, von berberischer, arabischer, jüdischer und afrikanischer Kultur beeinflusste Wüstendörfer bekannt.

Auf Djerba in der Ortschaft Ajim steht eine Beduinenbäckerei, die als Außenkulisse von Calmun`s Restaurant hergehalten hat. Ein Straßenzug aus der „Episode 1“ bildet den Hintergrund meines Bildes. Die beiden zipfelmützigen Lehmöfen zum Brotbacken habe ich als eigenes Motiv verarbeitet, z.B. im Beitrag zur Ausstellung des Gautinger Kunstvereins zum Thema „Liebe“, die beiden konischen Lehmkonstruktionen sind zwar individuelle Einzelskulpturen, gehören aber doch untrennbar zusammen.

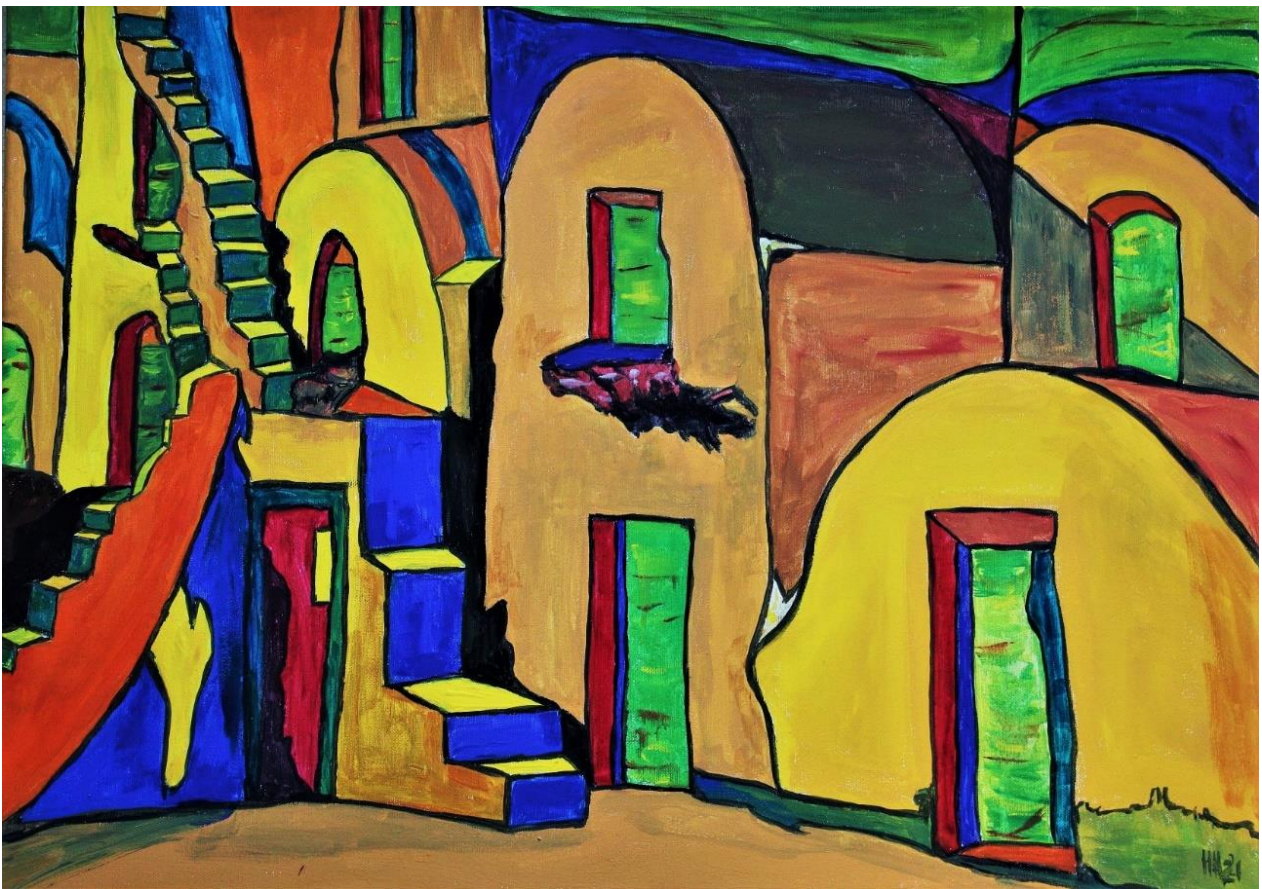
Die Figur im roten Tschador, der angeblich ein persischer Gebetsschador ist, befindet sich demnach auf dem Weg zum Gebet. Ihre überlange, quasi in den Himmel wachsende Gestalt verleiht ihr eine außerirdische Erscheinung, was wiederum auf den Starport Mos Eisly aus der Star-Wars-Saga verweist.



Gouache auf LW, 60x80

16. Tataouine

Die Heimat von Anakin und Luke Skywalker ist der „Wüstenplanet Tatooine“. Das Filmset für den Starport Mos Eisley war auf Djerba (s. Nr. 15). Für die Wohnungen der „Versklavten“, also Anakin und seine Mutter, musste der Ksar Ouled Soltane in der Nähe der Südtunesischen Stadt Tataouine erhalten. Aus Tataouine wurde das für angelsächsische Zungen leichtere Tatooine und aus den ehemaligen Getreidespeichern der Fluchtburg wurden futuristische Wohnungen. Ein besonderer Reiz geht vom auffälligen Kontrast der übereinander gebauten tonnenförmigen Speicher und der frei schwebenden Treppen, die ohne jedes Geländer einen zahnradartigen Eindruck vermitteln. Ich habe dieses Motiv mehrfach auf Papier und Leinwand umgesetzt. In der vorliegenden Fassung auf Leinwand wird der räumliche Eindruck durch den hell leuchtenden, grünstreifigen Hintergrund, der sowohl hinter dem Bauwerk, wie auch in allen Türöffnungen aufscheint zerstört. Es entsteht ein surrealistischer Eindruck.

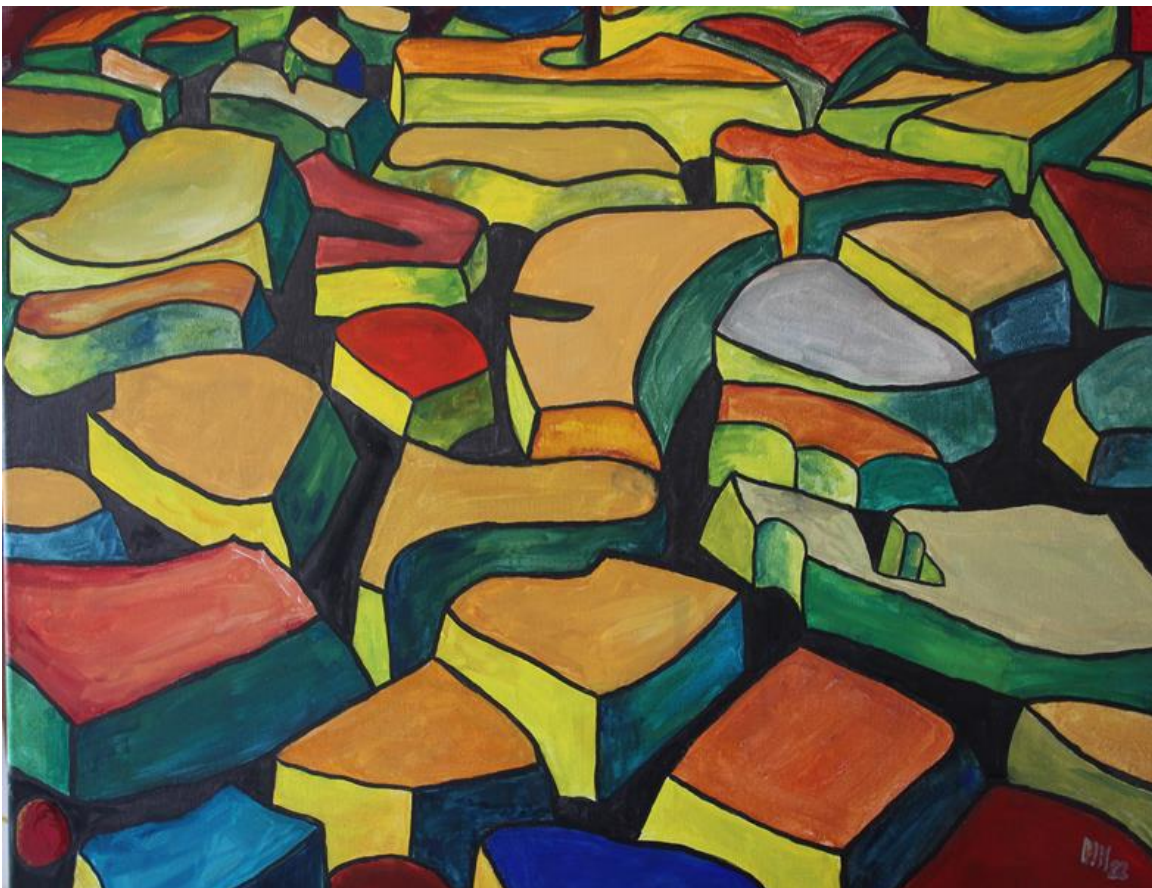


Gouache auf Leinwand, 50x70

17. Trockenrisse, Mudcracks

Für einen Referentenbeitrag zur Klimaproblematik hatte ich einst das Foto der windbetriebenen Grundwasserpumpe der Zebrapan in der Namib bei Gorob als Deckblatt gewählt. „Once Upon a Time“ lässt grüßen! Wir seien jedoch noch weit entfernt von toten und aufgedunsenen lila Kühen auf einer staubigen, von Trockenrissen geprägten Fläche, die einst der Grund des Chiemsees gewesen sein könnte, schrieb ich. Sind wir wirklich?

Es sieht zwar immer noch so aus, dass wir hier in Mitteleuropa keine postapokalyptischen Zustände zu erwarten haben, wie sie etwa von Maja Lunde in „Die Geschichte des Wassers“ beschrieben werden, dennoch hat sich die Situation eher zugespitzt: Für die Lastfall-Berechnungen der GLOWA Danube Klima-Modellierung hatte ich 2010 als „Stakeholder“ den Lastfall „vier trockene Jahre in Folge“ vorgeschlagen. 4 Jahre hintereinander mit maximal 70% des langjährigen Niederschlagsmittels. Es erschien mir ein sehr extremes Szenario. Doch bereits wenige Jahre später wurde diese Vision von der Realität fast eingeholt mit insgesamt drei Jahren, deren Niederschlagsdefizite zum Teil bis zu 35% betrugen! Das Klima Modell hatte damals keine wirklich besorgniserregenden Zustände prognostiziert. Allerdings wurden bei Anlagen, die den allgemeinen Standards (was die Ressourcen-Bewirtschaftung angeht) nicht oder nur knapp entsprechen, tatsächlich Engpässe berechnet. Jedoch nicht weit über die Sorgen hinaus, die wir ohnehin schon oft geäußert hatten. Ich blieb also bei meiner Einschätzung: Wir werden in Mitteleuropa auch beim Eintritt sehr pessimistischer Szenarien kein H₂O-Mangelproblem, wie in vielen Ländern Afrikas bekommen.



Gouache auf LW, 60x80

Es wird sich bei uns eher um ein qualitatives Problem handeln, weil wir sehr hohe Maßstäbe an die Wasserqualität anlegen müssen. Deshalb müssten wir in erster Linie den Grundwasserschutz verstärken. Auch das Wassermengen-Management muss geschärft werden. In Würzburg ist diese Problematik bekannt, Würzburgs mittlerer Jahresniederschlag war schon immer geringer als der von Windhoek, Namibia! Wie gesagt, ein Problem, das nicht erst jetzt bekannt geworden ist.

Dennoch haben mich die jetzt postwendend tatsächlich eingetretenen drei trockenen Jahre schockiert! Insbesondere weil diese Problematik in der Politik noch nicht angekommen zu sein scheint. Denn so wie bisher den Grundschulklassen das „Wassersparen“ beizubringen und auf der kommunalen Ebene eine Flexibilisierung der Versorgungsnetze anzustreben – wird das reichen? Im Wissen darum, dass ein Grundwasserleiter kein Tank oder Becken ist, dessen Wasser sich durch sparsame Bewirtschaftung für trockene Zeiten aufheben lässt, sicher nicht!

Trockenrisse entstehen, wenn ein feuchtes, lehmiges Sediment, wie man es am Grund von stehenden Gewässern findet, austrocknet. Insbesondere die Tonminerale verlieren ihr Kristallwasser und schrumpfen. Je nach Mächtigkeit der Sedimentschicht und je nach ihrem Tonmineralgehalt bilden sich unterschiedliche Formen, in Bezug auf die Dicke und Größe der einzelnen Lehminseln aus. Es gibt wohl kein anderes Bild, das für uns Binnenlandbewohner unmittelbarer und klarer für die Auswirkungen eines Klimawandels steht, als diese Trockenrisse, letzte Zeugnisse eines ausgetrockneten Tümpels. Letzte Zeugnisse des Wassers.

Zudem haben Trockenrisse durch ihre Räumlichkeit einen großen ästhetischen Reiz. Ich suchte nach einem Vordergrund für ein Bild mit Schildkrabben aus der Namib vor einer hinter Mauern verschanzten bürgerlichen Stadtgesellschaft meiner fränkischen Heimatstadt. Titel: „Die Weisheit der Raben“ s.u.. Ich war von der dreidimensionalen Formenvielfalt so überzeugt, dass ich ein eigenes großformatiges Bild daraus entwickelt habe. Auch wenn es den Anschein erweckt: Das Bild ist keineswegs abstrakt, es ist streng nach der Natur gezeichnet und gemalt! Nur die Farbgebung ist befreit!

18. Die Weisheit der Raben (ante portas in Ebern!)



Die Schildkrabben Afrikas, die gerne in sehr trockenen Gegenden vorkommen, sind weise wie alle Raben! Nachdem ich die Mudcracks vor die Stadtmauern meiner Heimatstadt Ebern montiert hatte, boten sich die Schildkrabben als Botschafter der künftigen Trockenheit an! Die Gesellschaft der Kleinstadt hat sich, nach altem, erprobtem Konzept, hinter Ihren Stadtmauern verschanzt! Da dringt nichts durch und man kann sich weiter mit sich selbst beschäftigen. Für Raben sind aber Mauern, so hoch sie auch sein mögen, kein Hindernis!

Gouache auf LW, 50x70

19. Tataouine, Ecke im Ksar



Noch einmal der Ksar, der zu „Tatooine“ der Star Wars Saga (s. Bild Nr. 16) wurde, diesmal ein Ausschnitt: Zwei über Eck gebaute Getreidespeicher mit höhlenartigen Eingängen zu ebener Erde. Wohnungen? Bei Star Wars wurden diese Öffnungen mit Holz und Pappe futuristisch verkleidet.

20. El Qued, Unterstand, Detail (für Schafe)



Während der 1984er Reise machten wir Rast bei unserem Freund Hafid in El Qued. Ein Dattelpalmer, der einige der dortigen „Trichteroasen“ bewirtschaftet (Durch geschickte Anordnung von niedrigen Palmwedel-Zäunen, bringt man den Wind zum Ausblasen der trichterförmigen Senken, in die dann die Palmen gepflanzt werden. Der zwei-drei Meter geringere Abstand zum Grundwasser, macht den Unterschied!). Auf dem Detail-Bild sieht man einen alten Brunnenschacht links unten, und eine weiß gekalkte Ecke des Unterstandes rechts oben, die durch die Detailvergrößerung und die Vereinfachung der Formen einen abstrakten Charakter erhalten.